

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 11

Artikel: Zeitungspapier

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Rheumatismus ist zwar eine schmerz-
hafte, aber wenn es wirklich nur Rheumatis-
mus ist, durchaus nicht gefährliche Krankheit.
Er wird durch gewisse Medikamente, die
Salizylsäure und ihre Präparate, günstig
beeinflusst; namentlich wenn das Salizyl-
medikament mit heißer Limonade oder mit
heißem Lindenblüten- oder Fliedertee gereicht
und dadurch ein tüchtiges Schwitzen erzeugt
wird. Ferner erzielt die örtliche Behandlung
gute Erfolge. Die besten und am schnellsten
wirkenden Heilmittel sind wohl eine kunst-
gerecht durchgeführte Massage und die elek-
trische Behandlung, die Faradisation. Die
besonders gegen chronischen Rheumatismus

angewendeten Einreibungen mit Franzbrannt-
wein, Kampfergeist, Senffspiritus, Wintergrünöl
usw. wirken hauptsächlich durch die mit den
Einreibungen verbundene Massage. Auch die
Verwendung von warmen Umschlägen, Schwitz-
kuren, Radium-, Dampf- und Moorbädern
ist von wohlthuender Wirkung. Ebenso tun
Schwefelschlamm und Fangopackungen und
Heißluftbäder gut; in neuester Zeit der künst-
liche Föhn.

Als Vorbeugungsmittel gegen Rheumatis-
mus empfiehlt sich regelmäßige Gymnastik und
eine systematische Abhärtung mit Gewöhnen
an kalte Luft.

(Aus den „Schweiz. Bl. f. Gesundheitspfl.“ v. Dr. P.)

Zeitungspapier.

In dieser harten Zeit, wo auch die kleinste
Hilfe willkommen sein muß, dürfte es an-
gebracht sein, unsere wackeren Soldaten auf
ein einfaches Hilfsmittel gegen die besonders
in den kommenden Monaten drohende häufige
Durchnässung mit ihren gefährlichen Folgen
aufmerksam zu machen.

Dieses einfache, manchem Touristen in
dieser Anwendung wohlbekannte, aber sonst
noch viel zu wenig benutzte Mittel ist das
gewöhnliche Zeitungspapier, das der Feld-
soldat ja häufig von Hause geschickt bekommt
und leicht mit sich führen kann, auch in
jedem Orte vorfindet.

Wenn Körper (vor allem Brust und Rücken)
und Wäsche von Schweiß durchnäßt sind
oder die Feuchtigkeit von außen her durch-
gedrungen ist und vielleicht auf viele Stunden,
ja Tage keine Aussicht besteht, sich trocken
zu kleiden, wenn der durchschwitzte Körper
immer wieder der Kühle und dem Winde
ausgesetzt wird, da drohen ja besonders den
weniger Widerstandsfähigen schwere Erkäl-
tungen und rheumatische Beschwerden, die an
sich die Leistungsfähigkeit vermindern und

oft noch ernsteren Erkrankungen vorarbeiten. —
Hier bietet nun, wie gesagt, das Zeitungspapier
ein treffliches Hilfsmittel. Man breitet das-
selbe aus und schiebt es in einfacher oder
mehrfacher Lage unter die Kleidung und
Wäsche auf den bloßen Körper, den man,
wenn möglich, schon etwas abgetrocknet hat.
Brust und Rücken soll möglich überall, bis
oben hin, mit dem glatt gestrichenen Papier
bedeckt sein, was man schon nach kurzer
Uebung leicht und schnell zuwege bringt.
Das Papier schützt in der denkbar besten
Weise die durchnäßte und zugleich heiße Haut
vor Abkühlung und saugt zugleich die Nässe
von Haut und Wäsche auf.

Schon nach kurzer Zeit ist man unter
Umständen trocken (besonders z. B., wenn
man das Papier rechtzeitig auf den schwitzenden
Körper bringen konnte, bevor noch das Hemd
usw. durchnäßt war). Andernfalls wird man
mit Erfolg das Papier wechseln.

Das vollgesogene Papier läßt sich, meist
in Fetzen zerfallen, leicht entfernen, und das
bischen Druckerwärze, das man unter Um-
ständen bis zur nächsten Waschgelegenheit am

Körper tragen muß, wird gewiß durch die geschilderten Vorteile reichlich aufgewogen. — Abgesehen vom Schutze gegen Feuchtigkeit kann das Papier auch als Schutz gegen Kälte gute Dienste leisten, wenn Rock und Mantel einmal nicht ausreichen wollen.

Auch gegen nasse Füße geht man in gleicher Weise vor. Ich rate auf Grund häufiger Erfahrung, die Zeitung in einfacher oder doppelter Lage auszubreiten, mit einer Ecke nach vorn, und ganz so vorzugehen wie beim Anlegen eines gewöhnlichen Fußlappens. D. h. man stellt den Fuß so auf das Papier, daß dessen vordere Ecke die Zehen um ein gutes Stück, etwa eine gute Handbreit, überragt, und schlägt nun dasselbe über den Fuß, erst hinten und seitlich, zuletzt den vorderen

Zipfel. Dieser letztere wird so, wenn man nun den vorher umgestülpten Strumpf vorsichtig darüber zieht, von selbst weiter nach hinten gezogen, und ein Verschieben des Papiers wird verhindert. Falls der Stiefel zu eng sein sollte, muß natürlich das Papier allein den durchnäßten Strumpf (oder Fußlappen) ersetzen.

Daß die Zeitung möglichst rein sein soll, mit Rücksicht auf eintretende Verwundungen ist selbstverständlich.

Ueberhaupt muß gesagt werden, daß zur Vermeidung von Wundverunreinigung bei Aussicht auf baldiges Gefecht usw. das Papier möglichst entfernt sein sollte.

Möchten diese Zeilen recht vielen Nutzen stiften. (Aus dem deutschen „Roten Kreuz“.)

Ein sonderbarer Heiliger.

Der Pastor Guister in Liepe auf Usedom versendet, so schreibt „Die Medizin für Alle“ „zur dringenden Beherzigung für unsere Soldaten im Felde“ ein Flugblatt, in dem er zur Heilung aller Wunden und Hautleiden „Erdverbände“ empfiehlt. „Man verbinde“, heißt es darin, „bei jeder Hautverletzung, bei Stich-, Schnitt-, Brand- und Schußwunden die betreffende Stelle mit feuchter Erde. Zum Anfeuchten der Erde nimmt man kaltes Wasser, man kann auch im Kleinen Speichel (Aber Herr Pfarrer! Die Med.) dazu verwenden. Man macht einen Erdverband, indem man möglichst feuchte Erde direkt auf oder in die Wunde legt und dann eine Binde darum bindet, damit die Erde festigt. Man soll nicht erst auf die Wunde einen kleinen Lappen legen, um zu verhindern, daß die Erde direkt in die Wunde kommt. Man erneuert den Erdverband anfangs im-

mer nach einigen Stunden, nachher kann man den Verband länger liegen lassen. Man kann zu dem Erdverband und Erdumschlag jede Erde nehmen, welche die betreffende Gegend gerade bietet. Der Erdumschlag ist zur Stillung von Schmerzen ein vorzügliches Mittel. In tausenden von Fällen habe ich bis jetzt bei vielen Verbänden mit feuchter Erde immer nur die auffallendsten günstigsten Heilungen beobachtet, niemals habe ich eine Schädigung der Gesundheit oder eine Gefahr bemerkt.“ — Daß dieses Flugblatt wegen der Tetanusgefahr im höchsten Grade gemeingefährlich ist, braucht nicht weiter betont zu werden. Aber unglaublich ist es, daß so etwas in unserer Zeit noch gedruckt werden kann. Man sieht, das Papier und die Anhänger des Herrn Pastor sind geduldig.